

Vorwort

Sie haben den ersten Newsletter Migration von PLANB in den Händen! Das ist sehr erfreulich, aber auch kein Zufall, wenn quantitative und qualitative Entwicklungen, die sich in den letzten 2,5 Jahren in diesem Fachbereich vollzogen haben, genauer betrachtet werden. Das Fachgebiet Migration, zu dem bei uns selbstverständlich auch die Flüchtlingssozialarbeit eingeordnet wird, zählt aktuell mittlerweile über 12 verschiedene Maßnahmen, Projekte, Einrichtungen und Dienste:

- Integrationsagentur (Herne)
- Migrationsberatung für Erwachsene (MBE Essen)
- Mitträgerschaft beim Projekt Leben in Herne (LIHA – Anlaufstellen Herne Mitte und Wanne für Zuwandererfamilien aus Südosteuropa-Herne)
- Zentrum der Vielfalt und Kleiderkammer (Bochum)
- Gemeinschaftsunterkunft für Flüchtlinge Humboldtstraße (Bochum)
- Schule der Vielfalt (Herne)
- Projekt zum Schutz von Frauen und Kindern in den Gemeinschaftsunterkünften für Flüchtlinge (Bochum)
- Rückkehrberatung für Flüchtlinge (Essen)
- Asylverfahrensberatung für UMF (Essen)
- Regionalberatung für Flüchtlinge (Essen)

Hierzu zählen seit kurzem die Gemeinschaftsunterkunft für Flüchtlinge auf dem Wiebuschweg und das Projekt Bost-Stadtteilladen in Langendreer-Bochum, die strukturell anders eingebunden sind sowie das von Aktion Mensch geförderte „Projekt PemM – Pflegeeltern mit Migrationsgeschichte“. Zusammen



gerechnet sprechen wir aktuell über 65 haupt-, neben- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen, die diese Maßnahmen tragen und gestalten. Bei dieser Aufzählung habe ich verschiedene bereits abgeschlossene Maßnahmen und Dienste (beispielsweise die Betreuung von Notunterkünften bzw. die Durchführung von Sprachkurse etc.) gar nicht einbezogen.

Das Fachgebiet Migration/Integration ist personell und finanziell der drittgrößte Bereich innerhalb der Trägergemeinschaft PLANB und ViR geworden. Die Arbeit konzentriert sich auf drei Kommunen: Essen, Bochum und Herne. Was diese Auflistung auch verdeutlicht, ist die inhaltliche Breite der Dienste und Angebote in diesem Fachbereich. Das heißt, wir haben viel zu berichten, auszutauschen bzw. mitzuteilen. Wir werden auch Positionen beziehen zu den verschiedenen viel diskutierten Fragestellungen der Migrations- und Integrationsarbeit. Dieser Newsletter wird hierfür ein wichtiges Forum bzw. Medium sein.

Ich danke herzlich für die sorgfältige Arbeit der Redaktionsgruppe und wünsche Euch/uns für die Zukunft ein glückliches Händchen!

Gülseren Çelebi
Geschäftsführerin

Inhaltsverzeichnis

- S. 02 Zentrum der Vielfalt
- S. 05 Integrationsagentur
- S. 05 Professionalisierung der MSOs
- S. 06 Flüchtlingskonferenz
- S. 07 Ausbildung trotz Duldung
- S. 07 Aus dem Alltag
- S. 08 Aktuelle Zahlen
- S. 08 UMF – Wie alles begann
- S. 10 UMF – Rohids geschichte
- S. 11 Unicef-Projekt
- S. 12 Berufseinstieg – der nächste Schritt
- S. 13 Schule der Vielfalt
- S. 13 „Wieviel Islam gehört zu Deutschland“:
- S. 14 Rechtliche Neuigkeiten
- S. 15 Prozesskostenhilfe (PKH) und Anwaltskostenbeihilfe
- S. 16 Adressen
- S. 16 Termine

Wir leben Vielfalt

Ins Gespräch kommen, sich austauschen oder einander helfen – mit dem Zentrum der Vielfalt hat PLANB Ruhr e. V. eine Begegnungsstätte geschaffen, in der Vielfalt geschätzt und gelebt wird.

In einer ruhigen und angenehmen Atmosphäre bieten wir ein breites Angebot für alle Bürger und Bürgerinnen aus Bochum und Umgebung. Unabhängig davon, ob sie in Deutschland geboren und aufgewachsen sind oder erst seit kurzem hier eine neue Heimat gefunden haben. Die verschiedenen Angebote werden durch Haupt- und Ehrenamtliche umgesetzt. Um Euch/Ihnen einen Einblick in das Geschehen zu ermöglichen, haben mit zwei Ehrenamtlichen und eine Sprachkurs-Teilnehmerin gesprochen und konnten etwas über ihre persönliche Geschichte bzw. ihre Motivation erfahren ...



Viel mehr als eine Kleiderkammer

Wenn geflüchtete Menschen in Deutschland ankommen, haben sie häufig nicht mehr dabei, als die Kleidung, die sie am Körper tragen. Als sich die Situation im Jahr 2015 dramatisch zuspitzte, reagierte PLANB sofort und richtete eine Kleiderkammer ein, um die Flüchtlinge mit dem Notwendigsten auszustatten. Mitfinanziert wurde das Projekt durch die Stadt Bochum und KOMM AN NRW.

Heute ist die Kleiderkammer viel mehr als nur eine Warenausgabe.

Am Anfang musste alles schnell gehen. Als im Jahr 2015 die Kleiderkammer gegründet wurde, ging es vor allem darum auf die Notlage der Flüchtlinge zu reagieren. Im Dezember gelang es dann mit großer Unterstützung der Stadt Bochum eine längerfristige Bleibe für die Kleiderkammer an der Griesenbruchstraße 9 einzurichten. Seitdem bieten wir hier auf einer Fläche von 240 Quadratmetern und auf zwei Etagen geflüchteten Menschen aus Bochum und Umgebung Kleidung, Hygieneartikel oder auch Spielsachen für ihre Kinder.

Öffnungszeiten (Mo, Di und Do 9:00-12:00 Uhr und Mi 14:00-17:00 Uhr)

Ins Gespräch kommen

Die Kleiderkammer ist eine Einrichtung des Zentrums der Vielfalt. Neben den vom Jobcenter geförderten Teilzeitstellen (Soziale Teilhabe) engagieren sich zurzeit acht ehrenamtliche Helfer, um das Angebot der Kleiderkammer sicherzustellen.

Oft genug sind es auch die Menschen, die in Deutschland eine neue Heimat gefunden haben, die die Chance nutzen, um in der Kleiderkammer zu helfen, ihre Sprachkenntnisse zu verbessern oder Anschluss zu finden. So hat sich die Kleiderkammer zu einem Ort entwickelt, an dem Menschen miteinander ins Gespräch kommen, sich austauschen und engagieren.



Hallo Samer, du engagierst dich ehrenamtlich in der Kleiderkammer von PLANB, bist seit über einem Jahr fester Bestandteil der Mitarbeiter-Crew an der Griesenbruchstraße und du hast eigene Fluchterfahrungen.

Wo begann deine Reise?

Vom Libanon bin ich zuerst in die Türkei gereist, dann ging es weiter nach Griechenland, Mazedonien, Albanien, Ungarn und Österreich. Nach insgesamt 18 Tagen kam ich in Deutschland an.

Was sind die Gründe für dein ehrenamtliches Engagement?

Ich finde die deutschen Menschen sehr nett und sie haben uns geholfen. Da sagte ich mir, dass möchte ich auch gerne machen. Ich mag diese ehrenamtliche Sache gern, weil sie menschlich ist.

Wie kam es zu einer Zusammenarbeit mit PLANB, bzw. warum haben wir das Glück, dass du für unseren Träger im Rahmen der Flüchtlingssozialarbeit aktiv bist?

Ich habe die Kleiderkammer besucht und fühlte mich dort sehr wohl. Dann habe ich gefragt, ob noch Hilfe benötigt wird. Seitdem arbeite ich dort in einem tollen Team.

Würdest du mir einen deiner größten Wünsche für die Zukunft verraten?

Fortschritt.

Gibt es ein treffendes Wort für deinen ehrenamtlichen Einsatz?

Aktiv und Menschlich.

Zentrum der Vielfalt



Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen



مركز التنوع

center of diversity



Hallo Marc, du bist Teil des Teams der ehrenamtlichen Sprachlehrer/innen im Zentrum der Vielfalt (ZdV), in der Geschäftsstelle von PLANB.

Was hat dich dazu bewegt ehrenamtlich aktiv zu werden?

Ich gehöre nicht zu den Menschen, die von sich behaupten können, einen Teil ihrer freien Zeit kontinuierlich einer ehrenamtlichen Tätigkeit zu widmen. Gleichzeitig glaube ich allerdings auch nicht daran, dass in unserer Gesellschaft immer der Staat alles regeln und bewältigen kann. Gerade in außergewöhnlichen Zeiten bedarf es meiner Ansicht nach des zusätzlichen Engagements derjenigen Bürger, die sich sonst – bedauerlicherweise – vielleicht weniger dem Ehrenamt verpflichtet fühlen. Die sogenannte ‚Flüchtlingskrise‘ war und ist so eine Situation, in der es mir wichtig erschien, sich jetzt wieder mal zu engagieren und zu versuchen, ein bisschen dazu beizutragen, dass Sprachbarrieren und Verständigungsprobleme gemindert werden können.

Haben deine Teilnehmer/innen dir einen Einblick in ihren Bochumer Alltag gewährt und wenn ja, wovon ist dieser geprägt?

In der Sprachförderung stehen Alltagsbeispiele immer im Mittelpunkt. Spä-

testens in diesem Zusammenhang vermitteln Fragen und Nachfragen etc. seitens der Teilnehmer immer wieder auch einen kleinen Einblick in Lebensbereiche, die gerade von Interesse sind. Diese können das ganz Spektrum von der Freude über die Aufnahme in einen Fußball-Verein, der Schwierigkeiten bei einer Wohnungssuche oder bei Behördengängen, wie aber nicht zuletzt die Sorge um Familienangehörige, die in den Kriegsgebieten zurückbleiben mussten, abdecken.

Du bist jetzt schon seit einem Jahr aktiv. Hat dich der Erfahrungsaustausch mit den Teilnehmer/innen persönlich verändert? Kannst du mir in wenigen Worten davon berichten?

Ich denke nicht, dass mich diese Tätigkeit persönlich verändert hat. Das wäre definitiv übertrieben. Was aber immer präsent ist, ist der große Respekt, gerade für die älteren Teilnehmer, die sich mit viel Disziplin dem Lernen der deutschen Sprachen widmen. Wobei sich zu diesem Respekt allerdings ebenso sehr Bedauern mischt, ob der vielen Biografien, die die Kriege und Bürgerkriege in Syrien, im Irak und in Afghanistan gebrochen haben. Die Einzelschicksale berühren dabei schon sehr nachhaltig.

Gibt es ein treffendes Wort für deinen ehrenamtlichen Einsatz?

Freude

Die Sprache ist die Kleidung der Gedanken

Die Umsetzung von täglichen Sprachkursen für Geflüchtete im ZdV verdanken wir einem Team an ehrenamtlichen SprachlehrerInnen die zum Teil seit dem vergangenen Jahr mit viel Herz, Empathie, Zuverlässigkeit und Idealismus ihre Freizeit für dieses Angebot zur Verfügung stellen. Insgesamt sind sieben ehrenamtliche SprachlehrerInnen aktiv, die Einzel- oder in zweier Teams die Lerngruppen leiten. Im Jahresverlauf konnte sich das Angebot differenzieren und zusätzlich startete ein Alphabetisierungskurs. Die LehrerInnen arbeiten mit verschiedenen Arbeitsmaterialien, üben neben dem täglichen Sprachgebrauch grammatische Regeln und schaffen durch ihren individuellen Unterrichtsaufbau SchülerInnen mit- und ohne Vorkenntnisse einzubinden.

Montag- Freitag von 16:00h-17:30h

Wir möchten uns an dieser Stelle sehr herzlich für euren/Ihren Einsatz und eure/Ihre Spenden bedanken, ohne die jeweiligen und individuellen Beiträge wären die Angebote so nicht umsetzbar.

DANKE SCHÖN!



Hallo Zara
(37 Jahre, aus dem Iran, 1 Kind),
du besuchst den prüfungsvorbereitenden
Deutschkurs bei Frau Elci. Wir würden dir
gerne ein paar Fragen stellen, um dich
besser kennenzulernen.

Wo begann deine Reise?
Meine Reise begann in Teheran, Iran.

**Welche Länder und Städte hast du dabei
durchquert bis du in Bochum angekom-
men bist?**

Aus dem Teheran ging es erst nach Italien,
Mailand, dann mit dem Zug in die Schweiz,
von dort nach Frankfurt. Innerhalb von
Deutschland waren wir in Gießen, Dort-
mund, Essen und jetzt Bochum.

Wie lange warst du insgesamt unterwegs?
Insgesamt waren wir zwei Monate unter-
wegs, von Mai 2015 bis Juli 2015.

**Wie hast du dich in Deutschland einge-
lebt und wie gefällt es dir hier?**

Wir haben uns gut eingelebt, weil uns viel
geholfen wurde. Mein Sohn hat das Asper-
ger Syndrom, er hat hier Therapien und

gute Ärzte. Wir fühlen und hier sehr wohl,
weil wir es als Christen im Iran schwer hat-
ten. Hier ist alles schön und alle sind locker.

**Wie wurdest du auf das Sprachkursange-
bot von PLANB aufmerksam?**

Zufällig durch eine Mitarbeiterin von PLANB.

**Warum ist der Deutschkurs so wichtig für
dich?**

Ich möchte gerne gut Deutsch sprechen
und auch Kontakte mit anderen Menschen
knüpfen.

**Gibt es ein treffendes Wort für dein Leben
in Deutschland?**

Sicherheit.

Integrationsagentur Herne

Das Land Nordrhein-Westfalen übernimmt
in Deutschland eine Vorreiterrolle und setzt
mit den Integrationsagenturen auf syste-
matische Integrationsarbeit zwischen Kom-
munen, freien Trägern und dem Land.

Die im Jahr 2007 in NRW eingerichteten In-
tegrationsagenturen (IA) haben das Ziel, zu ei-
ner Verbesserung der gesellschaftlichen Teil-
habe von Menschen mit Zuwanderungsges-
chichte beizutragen. Dabei handelt es sich
um projektbezogene Aktivitäten, die in Ko-
operationen mit Migrantenselbst-organisati-
onen, öffentlichen Trägern und Institutionen
veranstaltet werden. Grundlage der Arbeit
der IA liegt im Erkennen von Integrations-
chancen und -problemen.

Anhand von Projekten baut also die IA In-
tegrationshürden ab und stellt Weichen für

eine gesellschaftliche Teilhabe von Men-
schen mit Migrationsgeschichte. Bürger-
schaftliches Engagement, interkulturelle
Öffnung, sozialraumorientierte Arbeit im
Lebensumfeld von Zugewanderten und
Antidiskriminierungsarbeit sind die Aufga-
benfelder der Integrationsagenturen.

Die Integrationsagentur Herne des Trägers
PLANB ist seit 2013 tätig und hat bereits viele
Projekte auf den Weg gebracht. In diesem
Jahr geht es spannend weiter, denn die In-
tegrationsagentur hat eine breite Palette an
Projekten auf der Liste, welche sich nicht nur
an eine spezifische Migrantengruppe rich-
ten. Neuzugewanderte werden ebenso in
den Fokus genommen wie die seit Jahrzehn-
ten niedergelassenen Migranten in Herne.
Neben langfristigen Projekten, wie die Bera-
tung und Unterstützung der Migrantenselb-

storganisationen, Pflege und Ausbau eines
Netzwerkes für gemeinsame Integrationsar-
beit in Herne sowie Mitarbeit in diversen Ar-
beitskreisen, realisierte die Integrationsagen-
tur zum Thema interkulturelle Öffnung im
Pflegekinderwesen mit den Kooperations-
partnern von PemM und Wellenbrecher e.V.
eine Informationsveranstaltung, aus der eine
Reihe an Veranstaltungen hervorgehen. Als
nächstes wird ein Projekt zu Integration von
Jugendlichen und jungen Erwachsenen
Flüchtlingen in Pflegeberufen und ein Pro-
jekt zur Aktivierung von Sprachpaten (iBud-
dy) initiiert. Zudem soll in diesem Jahr ein
Fußballturnier (Kickern gegen Diskriminie-
rung) und andere Veranstaltungen folgen,
die in diesem Newsletter vorgestellt und be-
gleitet werden.

Ministerium für Arbeit,
Integration und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



Kurs teilnehmerInnen Modul A1-B1

Kostenlose und
prüfungsvorbereitende
Alphabetisierungs- und
Deutschkurse A1-B1 am
Vormittag im ZDV.

Lesen und Schreiben lernen.
Sich auf prüfungen
vorbereiten, erlerntes
wiederholen oder das
wissen auffrischen.

Vormittags von 9:30-13:45 Uhr.
Unsere Kollegin Pelin Elci freut sich
auf euch/sie.

„She IT“- Computerkurs für geflüchtete Frauen



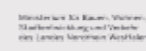
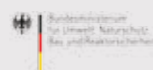
Das Projekt richtet sich an ge-
flüchtete Frauen und soll einen
Beitrag zu ihrer Integration vor
Ort sein. Die Maßnahme wird
den Grad der Selbstbestim-
mung und der Autonomie der
Frauen stärken und erhöhen
und gleichzeitig die Bildung
der Teilnehmerinnen fördern.
Der Umgang mit Computern

ist nicht allen Frauen bekannt, einige hatten in ihren
Herkunftsländern nicht die
Möglichkeit zur freien Nutzung.
Hier setzt die Projektidee an.
In der geschützten
Atmosphäre von festen Kleingruppen werden die Frauen
behutsam an die Nut-
zung eines Computers herangeführt. Die Lehrer/innen
zeigen ihnen die gängigen
Computerprogramme und erläutern die notwendigen
Grundlagen. Dazu gehö-
ren zum Beispiel Windows,
Einführung in die Textverar-
beitung, Foto- und Bildbe-
arbeitung. Ein weiterer Fokus
liegt auf der Nutzung von
sozialen Medien. Den Kon-
takt zur Familie und Freun-
den aufrechtzuerhalten, so-
ziale Bindungen durch die
Nutzung von z. B. Facebook
und E-Mails fortbestehen zu
lassen oder auch Recherche
von Vermissten zu betreiben,
Nachrichtenportale in der
Muttersprache kennenlernen
und lesen zu können sind
menschliche Bedürfnisse und
bewirken emotionale Stabi-
lität.

Anmeldung bei Stephanie Lenz: s.lenz@planb-ruhr.de

AKTUELL
Anmeldung möglich

Im Rahmen des Programmes „Soziale Stadt“ durch den
Bund, das Land NRW und die Stadt Bochum gefördert.



Professionalisierung der Migrantenselbstorganisationen

Eine Aktivität die besonders im Fokus der In-
tegrationsagentur steht ist die Zusammenar-
beit mit den Migrantenselbstorganisationen
(MSO) vor Ort. Aus dem Austausch mit den
MSOs wurde deutlich, dass die meisten von
ihnen bei Planung, Organisation und Durch-
führung von Aktivitäten vielseitige Unter-
stützung brauchen. Aber auch der Zugang
zu Fördermöglichkeiten, Beantragung der
Finanzierung, sowie Optimierung der Ver-
einsatzung sind dauerhafte Themen der Be-
ratung. Das Kernziel dieser Aktivität ist die
Unterstützung der MSOs noch effektiver ge-
staltet werden, dass somit der Weg für eine
erfolgreiche Vereinsarbeit geebnet wird. Aus
dieser Tätigkeit sind einige interessante ge-
meinsame Projekte mit einigen MSOs ent-
standen. Eine langjährige Zusammenarbeit
ist beispielsweise ist mit dem Afrika-Herne-
Arbeitskreis e.V. entstanden. In den letzten
Jahren wurden einige Kooperationen reali-
siert, wie z.B. der Afrikatag. Die gute Koopera-
tion schafft eine Grundlage für weitere ge-
meinsame Aktivitäten.

Auch in diesem Jahr hat die Integrations-
agentur Herne in Kooperation mit dem Afri-

ka-Herne-Arbeits-
kreis e.V. einen Afri-
katag veranstaltet.
Damit stieg die er-
folgreiche Zusam-
menarbeit auf die
nächste Stufe. Nach
der Lesung im letz-
ten Jahr mit dem afri-
kanischen Autor
Andre Ekama, wur-
de das Programm
für dieses Jahr aus-
geweitet. Der Anlass
dieser Veranstaltung
ist der Erinnerungstag
an die Gründung der
Organisation für Afri-
kanische Einheit (OAE),
welche im Jahr 2001
von der Afrikanischen
Union abgelöst wurde.
Passend zum dies-
jährigen Thema „Frau,
Natur und Umwelt in
Afrika“ wurden nach
der Begrüßung durch
die Integrationsfach-
kraft, Mahmut Hamza,
Vorträge von Frau Dr.
Madeleine Johnson
und Frau Dr. Florence
Tague gehalten, mit
 darauffolgender Dis-
kussion. Anschließend
erwartete die Besu-
cher eine Ausstellung



Foto: (v. l.) Mahmut Hamza (PLANB Ruhr e.V.), Dr. Florence Tague, Umathuku
Solange, Jean Marc Behalal (AHAK e.V.) und Dr. Madaleine Johnson

der afrikanischen Künstlerin Umathuku So-
lange. Als Abschluss wurde gegen Ende der
Veranstaltung mit afrikanischem Finger-
food und Erfrischungen die Möglichkeit für
einen gemeinsamen Austausch geboten.



Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer Flüchtlingskonferenz in Essen

Die Fachkräfte von PLANB Ruhr e.V. aus der Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer arbeiteten aktiv an der Flüchtlingskonferenz in Essen mit. „Dialog in der Stadtgesellschaft: Strategiekonzept Integration von Flüchtlingen“ hieß die Veranstaltung am 20.06.2017 an der Volkshochschule Essen, die PLANB gemeinsam mit ProAsyl, dem Caritasverband, dem Diakoniewerk, AWO, Volkshochschule etc. seit März 2017 vorbereitet hat. Auf Initiative von ProAsyl Essen hin setzte sich anfangs ein kleines Gremium von Sozialverbänden, Migrantenorganisationen, der Neuen Richtervereinigung und PLANB zusammen, um Themen für eine Flüchtlingskonferenz zu sammeln. Nach zwei Sitzungen bot sich die frisch konzipierte Strategie der Stadt Essen zur Integration von Geflüchteten als geeignete Grundlage an, um eine Diskussion darüber zwischen Akteuren aus der öffentlichen Verwaltung, Wohlfahrtsverbänden und MigrantInnen aus der Kommune zu ermöglichen. Das Papier des Verwaltungsvorstandes der Stadt (Geschäftsbereich 5) von Dezember 2016 gibt auf knapp zehn Seiten die Grundpfeiler der künftigen kommunalen integrationspolitischen Ausrichtung vor und tangiert damit auch die Arbeit der Migrations-/ Flüchtlingsberatungsdienste von PLANB in Essen.

Bestandsaufnahme

Doch wie sieht das aktuelle Migrationsgeschehen in Essen aus? Derzeit leben hier fast 22.000 Menschen aus den wesentlichen zwölf Fluchtländern Syrien, Irak, Iran, Afghanistan, Libanon, Eritrea, Nigeria, Somalia, Marokko, Algerien, Bangladesch und Pakistan. Seit Anfang 2015 haben rund 16.000 Menschen auf der Flucht aus ihren Heimatländern in Essen Zuflucht gefunden. Sie sind der Stadt entweder zugewiesen worden oder sind aus anderen Bundesländern und Gemeinden in NRW zugezogen. Der größte Teil der Menschen lebt bereits in Wohnungen – sie sind anerkannt oder haben eine langfristige Bleibeperspektive. Allein aus Syrien sind seit dem 1. Januar 2015 fast 7.000, aus dem Irak fast 2.000 und aus Afghanistan fast 1.000 Personen nach Essen gekommen. Hinzu kommen ca. 50.000 MitbürgerInnen mit EU-Staatsangehörigkeit (Stand März 2017), den in der aktuellen Diskussion um Flucht und Asyl in Deutschland wenig Aufmerksamkeit beigemessen wird. Die gesellschaftliche Integration von zugewanderten

Menschen ist und bleibt vor diesem Hintergrund in den nächsten Jahren – wie die Stadt Essen auch erklärt – eine der wichtigsten und größten Aufgaben der Kommune wie auch von in der Integrationsarbeit aktiven Sozialverbänden und Vereinen.

Das Konzept sieht im Wesentlichen folgende Eckpunkte vor:

- Vernetzung und Bündelung aller vorhandenen Dienste, Einrichtungen und Angebote,
- Förderung von Begegnungsräumen für Flüchtlinge, ehrenamtlich Tätige, Bewohner der Stadtteile sowie hauptamtlich tätige Personen in den Stadtbezirken und Stadtteilen bzw. Stärkung bestehender Strukturen, wie Stadtteilbüros etc.,
- Stadtteilorientierung: da jeder Stadtbezirk durch seine Bevölkerungsstruktur eigene Problemstellungen zu bewältigen hat, müssen Integrationsangebote quartierspezifisch zugeschnitten sein,
- personelle Aufstockung in den Bezirken der Sozialen Dienste des Jugendamtes, die die Steuerungsaufgabe für die Initiierung und Umsetzung von Integrationsprozessen übernehmen, mit Beteiligung der Fachbereiche Schule sowie Soziales und Wohnen,
- möglichst zeitnahes Heranführen von Geflüchteten an den Arbeits- bzw. Ausbildungsmarkt, dazu personeller Ausbau des „Integration Point“ (einer gemeinsamen Dienststelle von JobCenter Essen, der Agentur für Arbeit und der Ausländerbehörde) als Erstangebot zur frühzeitigen Ansprache von Flüchtlingen mit allgemeinen guten Aussichten auf Asylzuerkennung,
- Schulen sollen Kinder weiterhin stärken und fördern und dabei auch Eltern als wichtige Begleiter des Bildungsweges einbinden. Auch Schulen sollen Integrationsarbeit leisten und sich mit vorhandenen Integrationsakteuren vernetzen,
- umfassende Kooperation der Verwaltung mit Akteuren aus dem verbandlichen und ehrenamtlichen Bereich, die im Bereich der Integration der Flüchtlinge aktiv sind. Dafür werden 35 Vollzeitstellen für eine Laufzeit von zwei Jahren finanziert.

Konkretisierung erforderlich

Aus dem Strategiepapier ist jedoch nur wenig ersichtlich, wie die Umsetzung der Maß-

nahmen konkret erfolgen soll und z.B. die Zusammenarbeit der Regeldienste mit Trägern der freien Wohlfahrtspflege ausgestaltet werden soll. Letztere haben laut Strategiekonzept einerseits die Rolle des Mitgestalters inne, andererseits sind sie Dienstleister und übernehmen Umsetzungsaufträge. Aus diesem Grund nahm sich das Organisationsteam der Konferenz der Aufgabe an, die Veranstaltung dafür zu nutzen, alle an der Umsetzung Beteiligten sowie wertvolle Ressourcen, die nicht mitberücksichtigt sind (wie etwa Migrantenselbstorganisationen) in einen Austausch miteinander zusammenzubringen.

Für die dreistündige Abendveranstaltung, die von der bekannten Essener Journalistin Christine Kostrzewa moderiert wird, haben wir Organisatoren zahlreiche Vertreter aus der Stadtverwaltung, der Politik und der Zivilgesellschaft eingeladen und den folgenden Ablauf geplant: Eingangs kommen MigrantInnen mit unterschiedlichen Lebensgeschichten zu Wort und berichten in zwei Minuten, was sie bei der Integration im neuen Umfeld als positiv empfunden haben und wo sie Verbesserungsvorschläge hätten. Gefolgt werden „die Schlaglichter“ von einem Gespräch zwischen dem Sozialdezernenten der Stadt Essen, Peter Renzel, und der Geschäftsführerin des Insituts für Stadtteilentwicklung der UDE, Dr. Gaby Reinhard, über das Strategiekonzept selbst. Im nächsten Schritt geht es in fünf verschiedene, von den Organisatoren moderierte Arbeitsgruppen über, die einzelne Bausteine des Strategiepapiers bzw. relevante Themen der Integration von Geflüchteten und Zugewanderten ausführlich behandeln, darunter Sprachförderung, Unterbringung und Wohnen, interkulturelles Miteinander, bürgerschaftliches Engagement sowie Begegnungszentren und Vernetzung der Regeldienste. Zu guter Letzt stellen sich zwei bis drei Initiativen aus Essen vor und stellen die Entwicklung von ähnlich gelungenen Projekten vor. Im Anschluss gibt es noch die Möglichkeit miteinander ins Gespräch zu kommen.



Ausbildung trotz Duldung

Häufig glauben Flüchtlinge, die nur eine Duldung als Aufenthaltstitel besitzen, dass sie keine Ausbildung machen können. Das ist jedoch nicht richtig. Sie können durchaus eine Ausbildung absolvieren und Bundesausbildungsbeihilfe erhalten. Das hat das Sozialgericht Potsdam vom 29. März 2017 im Fall einer aus Kamerun stammenden Frau entschieden. Wörtlich heißt es: „Das Gericht macht sich hier ausdrücklich die Argumentation der Bevollmächtigten des Antragstellers zu Eigen. Danach ist der Aufenthalt des Antragstellers seit dem 17.02.2015, also seit mehr als 15 Monaten zum einen gestattet und zum anderen ist auch zukünftig ein rechtmäßiger und dauerhafter Aufenthalt zu erwarten. Dies insbesondere unter Beachtung des § 60a Abs. 2 Satz 4 Aufenthaltsgesetz, wonach eine Duldung wegen dringender persönlicher Gründe

im Sinne des Satzes 3 zu erteilen ist, wenn der Ausländer eine qualifizierte Berufsausbildung in einem staatlich anerkannten oder vergleichbar geregelten Ausbildungsberuf in Deutschland aufnimmt oder aufgenommen hat.“ (vgl. Sozialgericht Potsdam, vom 29.03.2017, GGUA Newsletter vom 07.04.2017) Die Tatsache, dass man nur mit einer Duldung eine betriebliche (oder vergleichbare) Ausbildung machen darf, war auch den vortragenden Firmen und Flüchtlingen auf der Info-Veranstaltung „Berufliche Integration von Flüchtlingen“ vom 3. April 2017, veranstaltet vom Verein Werden hilft, nicht unbedingt bekannt. Das hielt aber die teilnehmenden Flüchtlinge nicht davon ab, zahlreich zu erscheinen und sich eingehend über berufliche Perspektiven zu erkundigen. Der eine oder andere Arbeits- oder Ausbildungsvertrag mag dabei auch zustande gekommen



sein. Kirsten Kleinsimlinghaus-Brieden, Mitglied bei Werden hilft und Qualitätsmanagementbeauftragte von PLANB: „Die Teilnahme von PLANB war eine echte Bereicherung für die Veranstaltung. Viele der Flüchtlinge, nicht nur mit Duldung, sondern auch mit Aufenthaltstitel, sind sich über ihre Jobchancen und Verdienstmöglichkeiten nicht im Klaren. Eine substanzvolle Beratung ist ihnen eine große Hilfe. Verschiedene Jobpaten und Flüchtlinge haben Kontakt zur Migrationsberatung von PLANB in der Saarbrücker Straße in Essen aufgenommen und freuen sich über die professionelle Unterstützung.“

LiHA-Projekt – Vertrauensbildende Maßnahmen für EU Zuwanderer „Aus dem Alltag“

23.03.2017: Alles rund um Versicherungen, Verträge & Co; 18.05.2017: Gesundheit und Verhütung

Am 23.03.2017 bzw. 23.05.2017 fanden in dem BÜZ Raum des Wanner Rathauses in Herne zwei Vertrauensbildenden Maßnahmen zu unterschiedliche Themen, darunter Versicherung und Verträge und Gesundheit/Verhütung statt.

Hauptbesucher waren neu-zugewanderte Unionsbürgerinnen und Bürger, besonders aus dem südosteuropäischen Raum, die seit der Einreise nach Deutschland weiterhin Schwierigkeiten hatten, Inhalte und gesetzliche Rahmen bezüglich Krankenversicherung, medizinischer Versorgung, Verträge oder Mahnwesen zu verstehen.

Beide Angebote sind vertrauensbildende Maßnahmen, die zum Teil die Ratsuchenden nach der Einreise in Deutschland auch über die Rechte und Pflichten und das Regelhilfssystem informieren sollen. Ziel ist es, die Selbstständigkeit der Ratsuchenden und den Verweis an die schon bestehenden Regelangebote der Stadt Herne zu gewährleisten.

Das Beratungsangebot ist im Rahmen des EHAP Projektes: LiHA – Leben in Herne, Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger aus Rumänien und Bulgarien dreisprachig vorbereitet: Deutsch, Rumänisch und Bulgarisch. Das Projekt, welches vor einem Jahr gestartet ist, bietet Orientierungshilfe für Unionsbürgerinnen und Bürger, die neu nach Herne zugewandert sind. Das muttersprachliche Beratungsangebot wird mehrsprachig angeboten, darunter: deutsch, rumänisch, bulgarisch und ungarisch. Die Ratsuchenden haben dort die Gelegenheit sich über unterschiedlichen Aspekte des Lebens in Herne zu informieren. Von der Anmeldung des Wohnsitzes, zu der Versicherung in das Gesundheitssystem, Beratung für Schwangere oder Sprachkursanmeldung, sind die beiden Anlaufstellen des LiHA-Projektes von Montag bis Donnerstag, zwischen 09.00 -11.00 Uhr und 14.00 -16.00 Uhr geöffnet.

Zu der Frage, warum solche Verselbstständigungsmaßnahmen wichtig sind, spielt der kulturelle Hintergrund eine ganz zentrale Rolle. Das sind in der Regel Themen, mit denen diese Zielgruppe auch in ihrem Her-



kunftsland wenig Berührung hatte. Wer darf sich Krankenversichern, ist das eine Pflicht in Deutschland, welche Verhütungsmethoden bieten die Medizin und die Pharma-Industrie heutzutage? Sind nur einigen Aspekte, die aufgrund bisheriger Erfahrung und Normen oder Werten anders von den Ratsuchenden zu interpretieren sind. Nach der hohen Resonanz der beiden Angebote geht es weiter in September mit anderen wichtigen Themen, wie Bildung und Schulpflicht. Interessenten können sich in den beiden LiHA-Büros anmelden: Rathausstr.6/ Zimmer 36 - Rathaus Wanne oder Berliner Platz 4 - DRK Haus.

Aktuellen Zahlen

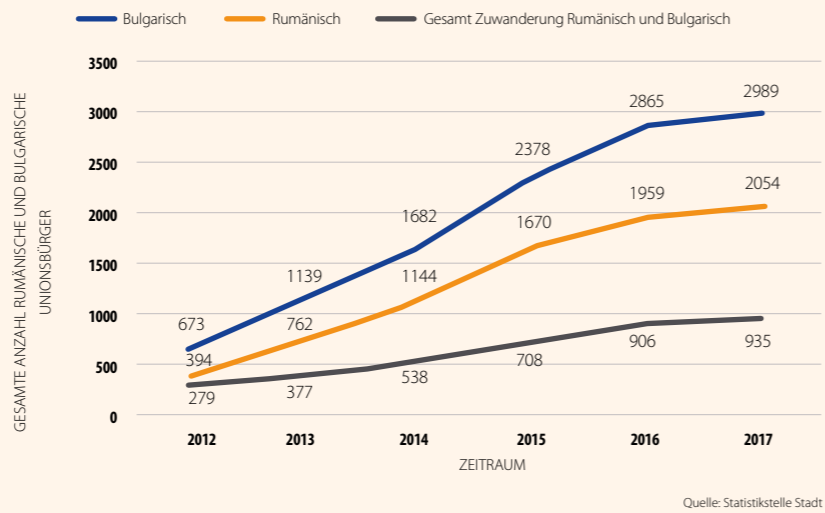
Statistische Daten aus Herne:

Seit 2014 gilt für rumänische und bulgarische Unionsbürger die volle Freizügigkeit innerhalb der Europäischen Union. Die Entwicklung der Migration der beiden Bevölkerungsgruppen ist ein Phänomen, welches nicht nur Deutschland betrifft, sondern auch andere europäische Staaten.

Für Herne ist die Entwicklung der Migrationswellen im Rahmen der EU-Zuwanderung ein wichtiges Thema. Der Bedarf für Integrationsmaßnahmen für die oben genannten Gruppen ist offensichtlich. Allein seit 2012 hat sich die Anzahl der rumänischen und bulgarischen Zuwanderung vervierfacht. Durch das LiHA-Projekt, eine Maßnahme unter der Federführung der Stadt Herne, beteiligt sich PLANB zusammen mit drei anderen freien Trägern, darunter IFAK e.V., GfS e.V. und Caritas Verband Herne für Orientierungs- und Integrationshilfe für EU-Migrantinnen und -Migranten, mit Schwerpunkt auf EU-Zuwanderung aus dem südosteuropäischen Raum.

Die Mehrheit der Zuwanderer ist auf der Suche nach einem Neuanfang. Im Vergleich zu den 90er Jahren, als die Migration aus Rumänien und Bulgarien in Rahmen von festen und befristeten Arbeitsverträgen entstand und die Mehrheit der Zuwanderer, einzelne Familienmitglieder waren, die sobald der Arbeitsvertrag abgelaufen ist, sich zurück auf dem Weg in ihre Heimat machen mussten,

Statistische Daten: Entwicklung Bevölkerung Rumänien und Bulgarien in Herne (Stand: April 2017)



hat sich die Struktur der Migrantengruppe nach 2014 wesentlich verändert.

Die Einteilung der beiden Bevölkerungsgruppen in Herne ist wie folgt:

Herne Mitte und Södingen:

1171 BürgerInnen aus Rumänien und Bulgarien (41%)

Herne Wanne:

1694 BürgerInnen aus Rumänien und Bulgarien (59%)

Viele Unionsbürger aus den beiden Ländern entscheiden sich jetzt für ein komplett neues Leben in Deutschland oder in einem anderen europäischen Land. Familiennachzug ist seitdem auch kein Thema mehr. Solche Änderungen sind von großer Bedeutung, wenn es um Stadt- und Regionalentwicklung einer Kommune geht. Der Bedarf an Kita- und Schulplätzen ist wesentlich gestiegen, Regellangebote müssen neu entstehen und der Ruf nach nachhaltigen Integrationsmaßnahmen ist jetzt größer denn je.

Asylverfahrensberatung für UMF

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Essen – wie alles begann

Im Jahr 2015 war erstmalig eine große Anzahl unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge (UMF) nach Essen gekommen. Im August 2016 waren es um die 440. Ihre Anwesenheit stellte für alle beteiligten Behörden und Einrichtungen eine enorme Herausforderung dar. Die Jugendlichen wurden zunächst in Notgruppen untergebracht, im November 2015 öffnete das Clearinghaus. Mit 45 Plätzen und 5 Notplätzen hatte es jedoch nicht genug Kapazitäten, so dass

auch nach der Eröffnung nicht alle neu angekommenen Jugendlichen während des Clearingverfahrens dort wohnen konnten. Selbst jetzt bei den gesunkenen Ankunftsahlen reichen die vorhandenen Plätze nicht aus. Von Januar bis März dieses Jahres sind 60 UMF neu nach Essen gekommen. Das Jugendamt seinerseits richtete eine neue Fachgruppe für UMF ein, neue Wohngruppen öffneten und mussten unterstützt werden. Es gab seine Amtsvormundschaften

an den SKF (Sozialdienst Katholischer Frauen) ab. Seither gibt es in Essen Vereinsvormundschaften, wobei ein Vormund 40-50 Mündel betreut.

Auch bundesweit wurde die Verteilung – und somit Zuweisung – der UMF eingeführt, so dass es dann Altfälle gab, die von der Ausländerbehörde keine Duldung bekamen, da keine Zuweisung vorlag. Sie hatten immer noch ihre „BÜMI“, den Nachweis für ihre illegale Einreise.

Die Sicherung des Aufenthalts – eine Basis für wirksame Jugendhilfe

Eine Studie zu den Wirkfaktoren der Jugendhilfe für UMF hat ganz aktuell gezeigt, dass die Sicherheit des Aufenthalts ein wichtiger Faktor für eine gute Entwicklung und Integration im Rahmen der Jugendhilfe darstellt (Timo Herrmann/Michael Macse-naere). UMF mit Duldung zeigten negative Effekte, UMF mit Flüchtlingsanerkennung die am positivsten. Auf Grund der Überlastung der beteiligten Personen, Träger und Ämter ist in vielen Fällen diese Frage aufgeschoben worden oder pauschal mit der Empfehlung vom Tisch gewischt worden, dass die Vormünder kurz vor dem 18. Lebensjahr Asylantrag stellen sollen.

Tatsächlich sollte, um die Interessen der UMF wahrnehmen zu können, jeder Einzelfall auf seine Aussichten im Asylverfahren geprüft werden. Und falls es keine Anhalts-

punkte gibt, sollte festgestellt werden, ob alternative Möglichkeiten für die Aufenthaltssicherung gegeben sind. [Insbesondere sind es Anträge bei der Ausländerbehörde auf Aufenthaltserlaubnisse wegen Vorliegen eines nationalen Abschiebeverbots, z.B. bei Traumatisierungen im Heimatland oder Verelendung, wegen Analphabetismus und/oder fehlender Familienanbindung. Sind die Jugendlichen vor ihrem 17. Geburtstag eingereist, können sie unabhängig von den Fluchtgründen eine Aufenthaltserlaubnis auf Grund von guter Integration bekommen (Antrag bei der ABH).]

Andererseits ist es als Vormund fahrlässig, im Falle von UMF mit asylrelevanten Gründen keinen Asylantrag zu stellen. Es ist immer günstiger, zeitnah nach Asyl nachzusuchen und auch die günstigeren Verfahrensabläufe für Minderjährige zu nutzen.

Die Anerkennungsquoten von UMF liegen für alle Nationen deutlich über denen von Erwachsenen. Ganz zu schweigen von der günstigeren Perspektive, die die Entwicklung der Jugendlichen befördert, wenn sie nicht der unsicheren Duldung unterliegen.

Auch verhilft der legalisierte Aufenthalt mit Aufenthaltstitel auf Grund der Anerkennung eines Schutzstatus zu mehr Rechten – im Unterschied zur Duldung, die keine legale Aufenthaltserlaubnis ist. Eine Duldung erhalten UMF in der Regel bis zum Asylantrag.

Landesprogramm Soziale Beratung für Flüchtlinge des Landes NRW

Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen



Aktuelle Erfahrungen

In den Begegnungen mit den Jugendlichen wurde deutlich, dass viele falsche Informationen im Umlauf waren. Ein Jugendlicher aus Afghanistan erzählte, er sei besonders froh gewesen, als er seine Duldung bekommen hatte – ein Papier, das nicht vor Abschiebung schützt. Andere Jugendliche aus Syrien dachten, man könne überhaupt erst mit 18 Jahren einen Asylantrag stellen. Das hatte der Vormund ihnen so gesagt.

Dies bezeugt, wie wichtig die Asylverfahrensberatung ist. Und diese sollte frühzeitig im Clearingverfahren aufgesucht werden, um die individuellen Gegebenheiten und Fluchtgründe zu sondieren und die Jugendlichen selbst über die deutschen sowie europäischen Verfahren aufzuklären. Es können dann Empfehlungen für Vorgehensweisen das Ergebnis sein sowie Hin-

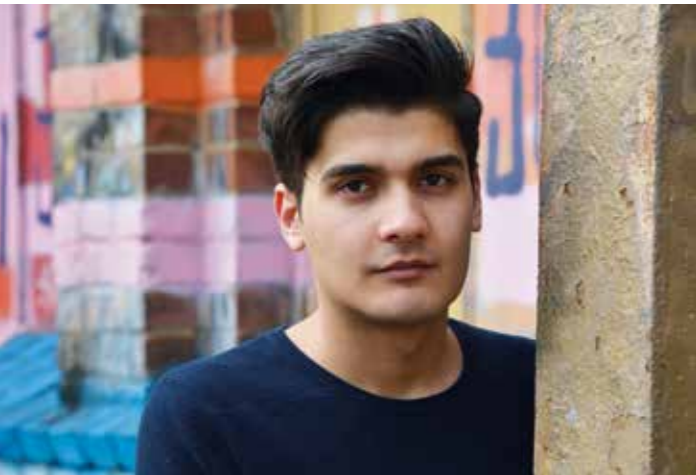
weise auf fehlende Informationen oder Dokumente, die Verfolgung und Herkunft belegen könnten.

Unglücklicherweise kommen seit Anfang 2017 jedoch viele Jugendliche und frisch volljährig gewordene (Geburtsdatum: 1.1.1999) in die Beratung, die kurzfristig zur Anhörung beim BAMF eingeladen wurden. Meist haben sie weniger als 14 Tage Zeit eine Beratung aufzusuchen. Durch diesen Umstand entsteht viel Stress, Vertrauen kann kaum noch aufgebaut und fehlende Dokumente oft nicht mehr besorgt werden. Die Beratung kann nur noch die nötigsten Hinweise geben und kurz in die Fluchtgründe hineinfragen. Sehr konfuse Erinnerungen können kaum noch strukturiert und das Erzählen der relevanten Fakten nicht mehr eingeübt werden. Solche Probleme bei der

Vorbereitung bedeuten, dass die Kinder und Jugendlichen keine fairen Verfahren durchlaufen können.

Glück haben die Jugendlichen, deren Vormund sich die Mühe macht schon vor dem jetzigen Einladungshagel durch das BAMF Essen in die Beratung zu kommen. Das aufenthaltsrechtliche Clearing hat stattgefunden und die Perspektive steht. Mit einer bekannten Person kann dann vor der Anhörung gezielt das geübt werden, was dem Jugendlichen schwerfällt oder man sieht sich die Stellen noch mal näher an, an denen Probleme entstehen könnten.

Ein Minderjähriger aus Afghanistan



Die Familie plante ihr Heimatdorf später zu verlassen, sobald die Mutter und das Baby reisefähig waren. Es wird vermutet, dass sie sich mittlerweile im Iran befinden könnten.

Nach seiner Ankunft in Deutschland im Januar 2016 trennte er sich von dem Onkel und seiner Familie, die viel von ihm auf der Flucht verlangt hatte. Darunter hatte das Verhältnis gelitten.

(Fallbeispiel aus der Asylverfahrensberatung in Essen. Name wurde von der Redaktion geändert.)

Roshan S. kam zusammen mit einem Onkel und dessen Familie mit fast 15 Jahren nach Deutschland. Er ist Afghane und stammt aus einem Dorf nördlich von Kunduz. Das ländliche Gebiet um Kunduz wird seit vielen Jahren von den Taliban beherrscht. In der nördlichen Umgebung gibt es wichtige Ausbildungslager. Der Alltag war von Angst geprägt. Bevor jemand das Haus verließ, wurde ein Abschiedsgebet gesprochen, da man nie wusste, ob man wieder heimkehren würde. Für die Kinder hieß es auch, dass Schulbesuche nicht möglich waren. Die Schulen waren geschlossen.

Roshans Familie wurde - wie andere Familien aus dem Dorf ebenfalls - von den Taliban gezwungen, einen Sohn als Kämpfer zu ihnen zu schicken. Diese Aufgabe hätte der 14-jährige Roshan übernehmen müssen, da der Vater durch eine Beinverletzung einsatzunfähig war und der älteste Sohn den Lebensunterhalt der großen Familie verdiente. Die Familie widersetzte sich den Forderungen und sah nun ihr Leben bedroht.

Jedoch war die Mutter hochschwanger und brachte am Tag von Roshans Flucht das Kind zur Welt. Aus diesem Grund ging Roshan mit 14 Jahren allein mit dem Onkel mit, der sich auch der Rekrutierung der Taliban widersetzt hatte und um sein Leben fürchten musste.

Roshan wurde von einer Pflegefamilie in einer ländlichen Umgebung in der Nähe von Essen aufgenommen. Er besucht die örtliche Hauptschule und ist im Sportverein engagiert. Er hat schnell Deutsch gelernt und hat mit seinem freundlichen Wesen leicht Freunde gefunden. Alles entwickelte sich sehr positiv.

Dann kam der Tag, an dem Roshan seine Anhörung im Asylverfahren beim Bundesamt (BAMF) hatte.

Er erschien in Begleitung seiner Pflegemutter und seines Vormundes pünktlich um 8:00 Uhr morgens in einer weiter entfernt liegenden Außenstelle. Sie mussten warten, da ein anderer Termin vorgezogen wurde. Nach einiger Zeit trafen eine afghanische Familie mit kleinen Kindern und einer Rechtsanwältin ein. Auch sie hatten einen Termin bei der gleichen anhörenden Person.

Um die Mittagszeit herum wäre Roshan an der Reihe gewesen. Doch sein Vormund und seine Pflegemutter, gaben der afghanischen Familie den Vortritt, deren Kinder unruhig wurden. Der Termin zog sich jedoch in die Länge. Bei der Anhörung kam es zu Schwierigkeiten und Streit. Als Roshan an der Reihe war, traf er auf einen anhörenden Mitarbeiter, der müde, verärgert und eventuell hungrig war. Warum das eine so wichtige Rolle spielt, wird im weiteren Verlauf deutlich werden. Von Beginn an reagierte die anhörende Person äußerst gereizt und äußerte immer wieder, dass Roshans Erzäh-

lung ja völlig unglaublich sei. Roshan brach mehrfach in Tränen aus und wiederholte immer wieder, dass es sich so abgespielt hätte.

Interessant in diesem Zusammenhang sind die Forschungen der Psychologen Daniel Kahneman und Amos Tversky. Sie untersuchten die Entscheidungen von Richtern, die Freistellungsanträge von Angehörigen der israelischen Armee bearbeiteten. Das Ergebnis war eindeutiger, als man es sich wünschen könnte: Je müder und hungriger die Richter waren, desto mehr Ablehnungen beschieden sie. Nach einer Pause stimmten sie häufiger zu. Diese und auch die späteren Forschungen der Psychologen belegen auf erschreckende Weise, welchen profanen Einflüssen scheinbar rationale oder gesetzlich geregelte Entscheidungen unterliegen.

Roshans Asylantrag wurde abgelehnt. Als Minderjähriger ohne Familienangehörige im Heimatland erhielt er eine Aufenthaltserlaubnis für ein Jahr mit eingeschränkten Rechten nach § 60 Abs. 5 und 7 Aufenthaltsgesetz.

Sein Vormund reichte keine Klage gegen den Bescheid ein, vermutlich aus Zeitmangel, da er noch 40-50 weitere Jugendliche betreut.

Roshan ist von der Entscheidung stark verunsichert. Er hat große Angst, dass er in zwei Jahren, wenn er 18 Jahre alt wird, abgeschoben werden könnte. Wahrscheinlich ist das nicht, sicher kann er aber dennoch nicht sein. Seine Pflegefamilie muss es nun schaffen, den Jungen zu motivieren und seine weitere gute Entwicklung zu fördern, obwohl die Rahmenbedingungen dafür denkbar schlecht sind.

Wir wünschen Roshan und der Familie alles Gute!

Literaturhinweis:
Daniel Kahneman (2017): Schnelles Denken, langsames Denken. Hamburg

Schutz von Frauen und Kindern in Gemeinschaftsunterkünften – Ein UNICEF-Projekt

Im Mai haben an vier Tagen Schulungen in den Räumlichkeiten von PLANB zu den Mindeststandards zum Schutz von Frauen und Kindern in Flüchtlingsunterkünften und deren Anwendung stattgefunden. Durchgeführt wurde diese von der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e.V. (DGfPI). Die Teilnehmerzusammensetzung war bunt gemischt, so konnten abgesehen von unseren Mitarbeitern aus der Gemeinschaftsunterkunft in der Humboldtstraße auch städtische Sozialarbeiter, Sozialarbeiter von anderen Trägern wie der Caritas oder dem Arbeiter-Samariter-Bund, Reinigungspersonal und der Sicherheitsdienst zur Schulung eingeladen werden. Zunächst wurden hier die Mindeststandards im Allgemeinen vorgestellt und in die besondere Thematik des Schutzes von Frauen und Kindern eingeführt, z.B. Menschenrechte, Missbrauch und Gewalt, Sicherheit empfinden. Schnell wurde es allerdings auch spezifischer:

Kinder können kaum über sexuelle Übergriffe sprechen. Natürlich ist das für alle Kinder gleich schlimm und fatal, doch kann man sich vorstellen, was es für geflüchtete Kinder und Heranwachsende bedeutet, die in einer Gemeinschaftsunterkunft und in einer weitestgehend fremden Umgebung leben. Daher ist die Aufmerksamkeit der Sozialarbeiter, Ehrenamtlichen, Sicherheitsmitarbeiter etc. umso mehr gefragt. Anzeichen, die auf Übergriffe hindeuten, müssen erkannt werden und dementsprechend muss gehandelt werden.

Eine weitere vulnerable Gruppe in Gemeinschaftsunterkünften und daher nicht minder wichtiges Thema der Schulung stellen die Bewohnerinnen dar. Es ließen sich schon einige Angebote und Maßnahmen in Abstimmung mit den Frauen, teilweise auch mit deren Männern, initiieren. Über Häkelkurse, PC-Kurse oder Stadtteilbegehungen können wir ebenfalls einen offenen Frauentreff alle zwei Wochen anbieten. Was

schen finden auch Frauen zu unserem Frauentreff, die in einer anderen Unterkunft wohnen oder bereits aus der Humboldtstraße ausgezogen sind, von daher ist jeder zweite Freitag auch immer ein kleines, freudiges Wiedersehen für einige Frauen.

Angebote wie diese sind wichtig für die Zielgruppe, um in der Stadt anzukommen, aber auch, um die Frauen zu stärken und zu empowern. So sind wir weiterhin dabei, Angebote für Frauen und Kinder partizipativ zu entwickeln und Ihnen so ein Stück Normalität zurück zu geben.



*„Meine Gefühle sind richtig und wichtig.
Deine Gefühle sind richtig und wichtig.
Ich sag NEIN – lass‘ das sein!
Grenzen setzen – nicht verletzen!
Ein gutes Geheimnis behalte ich für mich.
Ein schlechtes Geheimnis sage ich WEITER.
Ich kann helfen und mir Hilfe holen.
Denn eines sag ich dir – mein Körper gehört mir!“*

© Präventions-Rap von S. Blattmann

Mit diesem Text haben wir unsere von UNICEF organisierte Schulung begonnen. Es sollte damit noch einmal deutlich werden, wie wichtig die Unversehrtheit des Kindes und seiner Entwicklung ist. Unabhängig davon, wie viele Kinder und Jugendliche nun tatsächlich in unserer Konsultationsunterkunft leben, ist es unerlässlich, Anzeichen von Übergriffen jeglicher Art zu erkennen. Denn eines ist deutlich geworden,

zunächst in einer eher kleinen Gruppe begonnen hat, hat sich nun zu einem Ereignis etabliert. Zwischen 20 und 25 Frauen nehmen regelmäßig daran teil, selbstverständlich gerne mit Kindern, daher kann es auch schon einmal recht voll werden. In diesem Rahmen kochen wir gemeinsam und tauschen uns über das aus, was die Frauen gerade beschäftigt – Asylbescheide, Wohnsituation oder einfacher Smalltalk. Inzwi-

Berufseinstieg – Der nächste Schritt



„Bewerbungstraining und Berufsorientierung für Neuzugewanderte in Essen“ – ein ergänzendes Angebot der Migrationsberatung (MBE)

Als Maßnahme der Migrationsberatung organisierte das BeraterInnenteam von PLANB Essen in Zusammenarbeit mit Anleiter Roman Schröder ein Gruppenangebot, das neuzugewanderte Arbeitssuchende im Alter von 25-40 Jahren befähigen sollte, eigenständig nach geeigneten Stellenangeboten zu suchen und formal und inhaltlich korrekte Bewerbungsunterlagen zu erstellen. Auch das Thema Berufsorientierung sollte erörtert werden.

Den Auftakt bot eine Gruppenveranstaltung Ende März, in der die TeilnehmerInnen über den Verlauf und die Inhalte des Trainings informiert wurden. 18 Personen aus verschiedenen Herkunftsländern (Italien, Spanien, Irak, Iran, Syrien, Marokko, Griechenland etc.) und mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen (Apotheker, Bauingenieur, Buchhalter, Anglistikwissenschaftler, Rezeptionistin etc.) machten mit. Alle verband das Ziel, im Bewerbungsprozess weiterzukommen: einen Überblick über die formalen Anforderungen des Bewerbungsverfahrens erhalten, Coachings, wie man Bewerbungsunterlagen erstellt, gezielt nach einer Arbeits- oder Praktikumsstelle recherchiert, Abschlüsse anerkennen lässt, Informationen über berufli-

che Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Nach der Infoveranstaltung lud der Coach jede/n einzelne/n zu individuellen Terminen ein. In einigen Fällen mussten Bewerbungsunterlagen nur leicht verbessert werden, in anderen anderen hatten die TeilnehmerInnen keine Erfahrung mit Bewerbungen. Authentisch war insbesondere die Vorbereitung auf das Vorstellungsgespräch in Form von Simulationen: Coach und TeilnehmerInnen schlüpften in die Rolle des Bewerbers und Arbeitgebers und erlebten die Situation hautnah. „Bei der Einübung wurde für viele TeilnehmerInnen klar, wie angespannt eine solche Situation sein kann und wie Sprachbarrieren oftmals verhindern, dass man sich – wie erwünscht – frei und fein ausdrückt“, erklärt der Coach.

Das Team dankt Herrn Schröder für sein wertvolles Engagement und die Erkenntnis, dass derartige Trainings für Zugewanderte weiterhin und künftig auch in einem viel größeren Umfang angeboten werden sollen.

Bereich Bildung

Im Bereich Bildung arbeiten die Migrationsberatung für Erwachsene von PLANB auch mit lokalen Akteuren, wie Garantie-Fonds Hochschule in Essen, zusammen. Dabei geht es um die intensive Sprachförderung für studierwillige, junge ZuwanderInnen. „Der Weg bis zur Sprachprüfung an der Uni ist noch sehr lang“, sagt Mohammad, 27 Jahre alt, von Beruf Buchhalter, der jedoch über die Aufnahme durch den Garantiefonds in einem Deutschintensivsprachkurs für junge StudienbewerberInnen und AkademikerInnen äußerst erfreut wirkt. Der junge Syrer, der in Deutschland einen Masterstudiengang in seinem Fach anstrebt, hat sich lange nach einem speziell für AkademikerInnen ausgerichteten Sprachkurs gesehnt, in dem man „unter sich“ ist. Damit möchte er sich natürlich nicht von anderen Personen abgrenzen, doch sehr häufig habe er sich im Integrationskurs bei aller Wertschätzung gewünscht, dass er – wie auch zahlreiche andere Studierwillige – schneller sprachlich gefördert wird. „Wie ein Europa der zwei Geschwindigkeiten“, erzählt er lächelnd.

Integrationskurse, vor allem jene, die im Stadtzentrum stattfinden, sind in Essen stark nachgefragt, häufig mit relativ langen Wartezeiten verbunden und dauern je nach Sprachvermögen der TeilnehmerInnen im Schnitt zwischen 8 und 10 Monaten. Sie werden vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) gefördert und koordiniert und schließen mit dem Zertifikat B1 ab.

Die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer arbeitet eng mit dem GF-H zusammen und bindet Ratsuchende bei Bedarf gerne an die dortigen BildungsberaterInnen an. StipendiatInnen kommen sodann sehr schnell mit den Deutschkenntnissen voran, die Entwicklung merkt man im Laufe der Zeit. „Für die studierwilligen Ratsuchende, die wir in der MBE unterstützen, bedeutet die Bildungsberatung eine vollumfängliche Betreuung von Beginn an bis zur Aufnahme des Studiums“, sagt Bilge Kus und beschreibt den Fall eines Bewerbers, der es glücklicherweise kurz vor seinem 30. Geburtstag noch zu einem Erstgesprächs- bzw. Aufnahmetermin beim JMD geschafft hatte. Denn mit 30 ist man leider nicht mehr förderfähig und muss lange nach halbwegs geeigneten Alternativen suchen.

Schule der Vielfalt

Mit dem Projekt „Schule der Vielfalt“ initiierte PLANB eine Eltern-Kind-Schule in Herne, die verschiedene Kulturen zusammenbringen will. In dem Projekt liegt der Schwerpunkt auf Musik, Bewegung und das Kochen und Backen. Zudem werden Veranstaltungen zu unterschiedlichen Themen stattfinden, wie zum Beispiel Mediennutzung in Familien mit Kleinkindern, mehrsprachiges Aufwachsen oder die Entwicklung des Kindes.

Das Projekt richtet sich an Familien in Herne, gerne mit und ohne Migrationsgeschichte. Erwachsene und Kinder haben in dem Projekt die Möglichkeit an unterschiedlichen Angeboten teilzunehmen. Zum einen werden Erfahrungen mit tänzerischen und musikalischen Elementen aus verschiedenen Kulturen gemacht und zum anderen kann mit einem spezifischen Bewegungsangebot die Bindung zwischen Eltern und Kindern gestärkt werden.

Außerdem sollen mit dem Koch- und Backangebot, die kulinarischen Erfahrungen der Teilnehmer eingebracht und untereinander weitergegeben werden. Das Ergebnis wird mit einem speziellen Rezeptbuch, welches durch schöne Anekdoten und Geschichten bereichert werden soll, festgehalten. Durch das Projekt soll die Vielfalt der unterschiedlichen Kulturen erkennbar gemacht und das Erleben dieser ermöglicht und als bereichernd erlebt werden.

Es soll ein Forum entstehen, in dem es möglich ist, wichtige kulturelle Erfahrungen zu machen, sich zu begegnen und kennenzulernen. Darüber hinaus sollen die Kompe-

tenzen der Eltern gestärkt werden, insbesondere auch die interkulturellen Kompetenz. Interessensorientierte Themen sollen mit Informationsveranstaltungen an die Eltern herangetragen werden.

Alle Veranstaltungen zu diesen Themen, sowie die „aktiven Angebote“ finden als offene Vorträge / Angebote für jedermann statt. Im Verlauf 2016 wurde die Schule der Vielfalt insbesondere für 7-8 Kita-Eltern zu einem festen 14-tägigen Programm in ihrer Wochengestaltung, die sie sowohl mit ihren Kita-Kindern als auch deren jüngeren oder älteren Geschwistern, aber auch mit den Großeltern oder Tanten besuchten. Da es sich um ein offenes Projekt handelt, kamen auch vereinzelt Familien aus dem Stadtteil dazu.

Zum Abschluss des jeweiligen Treffens kamen alle TeilnehmerInnen aus den Bereichen Kochen, Backen, Singen und Trommeln um eine große Tafel zum Abend-schmaus zusammen. So konnten Kinder und Eltern aus verschiedenen Kulturen sich in einer gemeinsamen gemütlichen Atmosphäre gegenseitig austauschen. Ein besonderes Highlight hier war das Weihnachtsessen, bei dem über 40 TeilnehmerInnen zugegen waren. Außerdem gab es musikalische Angebote, die neben einem Gitarren- und Querflötenspieler zwischenzeitlich von türkischen oder afrikanischen Trommeln begleitet wurden.

Um auftretende Pausen zu überbrücken, fand gelegentlich ein Vorleseangebot statt, bei dem Geschichten verschiedener Kulturen in verschiedenen Sprachen vorgelesen wurden. Außerdem gab es regelmäßig Be-

Die Veranstaltungen der „Schule der Vielfalt“ finden in einem zweiwöchentlichen Rhythmus an den Freitagen zwischen 16:00 – 18:00 Uhr in den Räumen der Kita Kinderwelt Herne und des Zentrums für Familienhilfen statt.

Projekt „Schule der Vielfalt – Eine interkulturelle Eltern-Kind-Schule in Herne“

Projektlaufzeit: 01.05.16 - 31.12.17

Durchführungsort: Bielefelder Str. 56b, 44652 Herne

Räume des Kindergartens, des Zentrums für Erziehungshilfen sowie Außengelände der Kinderwelt Herne

wegungsangebote, die vor allem von den Kindern gern angenommen wurden. Ferner sah das Projektkonzept Bildungs- und Informationsangebote vor. In 2016 wurden 3 solcher Gruppenversammlungen /Elternworkshops durchgeführt. Die angebotenen Informationsveranstaltungen beschäftigten sich auf Wunsch der Eltern mit dem Thema der „Medienerziehung“ und wurden von einer externen Medienreferentin durchgeführt. An den Elternveranstaltungen haben durchschnittlich 10-14 Personen teilgenommen.

Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen



„Wieviel Islam gehört zu Deutschland“:

Forschungsprojekt der Bonner Akademie in Zusammenarbeit mit u.a. PLANB Ruhr e.V. neigt sich dem Ende zu

„Leadership - Führungspersönlichkeiten aus den Migrantengemeinschaften stärken“ war das Thema, zu dem das „Essener Forum“ am 14.02.2017 getagt hat. Das Forum entstand im Lichte des auf drei Jahre angelegten For-

schungsprojektes der Bonner Akademie für praktische Politik (BAPP) und der Universität Bonn zu „Integrationserfahrungen junger und alter Menschen in einer säkular geprägten Gesellschaft am Beispiel des Ruhrge-

biets“ und fungiert als Austauschplattform zwischen dem Forscherteam und Praxisexperten aus dem Ruhrgebiet. Zu Letzteren gehören interkulturelle Vereine, Sozialverbände und Akteure aus der kommunalen

Verwaltung, darunter auch PLANB als Träger der Kinder- und Jugendhilfe sowie zahlreicher Projekte aus der Integrationsarbeit.

Einen interessanten Vortrag lieferte bei der letzten Sitzung des Forums insbesondere René Martin, Gründer des deutschen Empowerment-Instituts sowie Berater für verschiedene nationale und internationale Führungsakademien und Leadership-Programme, der hervorhob, wie wichtig es sei, junge Menschen aus Communities oder Migrantenorganisationen, sog. „High-Potentials“, zu motivieren und zu befähigen, eine führende Rolle in der Gesellschaft einzunehmen und so gesellschaftlichen Wandel voranzutreiben – im Integrationskontext führe dies zu größerer Partizipation und Sichtbarkeit von Menschen mit Migrationshintergrund. Im Fokus stehe vor allem die Entwicklung von Persönlichkeit und Kompetenzen in Bereichen Kommunikation, (Selbst-)Organisation oder Management.

Auch Caner Aver vom Zentrum für Türkei-studien und Integrationsforschung berichtete als Vorsitzender der „türkisch-deutschen Studierenden- und Akademiker-Plattform“ über den mangelhaften Bildungsaufstieg von jungen Menschen mit Migrationshintergrund und die Erfahrungen aus der Praxis. So habe die Plattform Empowerment und den Zugang zu den Netzwerken der Organisation sehr effektiv über Mentorenprogramme, Bildungsreisen und verschiedene Workshopformate fördern können, so Aver.

Das Essener PLANB-Migrationsteam lud daraufhin u.a. Jasmin Sandhaus, Projektkoordinatorin der BAPP zu einem Treffen in der Saarbrücker Straße ein. In den letzten drei Jahren konnten wertvolle Erfahrungswerte über die Projektpartner aus den Kommunen erworben werden, berichtete Frau Sandhaus. Wichtig sei vor allem die Frage, mit welchen Anliegen neuzugewanderte

Personen wie auch „alteingesessene“ MitbürgerInnen mit Migrationshintergrund ankommen, was sie beschäftigt und wobei sie Unterstützung benötigen. Auch der Beitrag von Migrantenorganisationen sei darin von erheblicher Bedeutung. Essenziell für die Integration der Neuangekommenen sei, fügte Blerian Kushta aus seiner Erfahrung durch die Migrationsberatung hinzu, dass diese von Beginn an erreicht und unterstützt werden können, damit nicht wertvolle Zeit verloren gehe. Die Infrastruktur in Essen sei gut aufgebaut, jedoch personell nicht gut genug aufgestellt, um einen Großteil der in Essen ankommenden MitbürgerInnen aufzufangen.

Es war ein sehr aufschlussreicher und angenehmer Austausch zwischen KollegInnen aus zwei Ebenen, der universitären und jener aus der Praxis, den wir bis zum Projektabschluss noch weiter fortsetzen möchten.

Beispiele zu Mindest- und Maximalbeiträgen der Krankenversicherung
Selbständige haben eine Mindestgrenze in der Höhe von 312,38 Euro (14 % v. 2.231,25). Wobei die Höchstgrenze 719,23 Euro beträgt. Bei der Freiwilligen gesetzlichen KV beläuft sich die Mindestgrenze auf 138,83 Euro (14 % v. 991,67 Euro und die Höchstgrenze 635

Euro. Im Vergleich zur Pflichtversicherung beträgt der zu Zahlende Betrag 14,6% (bis zur Beitragsbemessungsgrenze von Gesetzliche Pflichtversicherung 4.237,50 €) maximal 618,68 €.

Die private Krankenversicherung unterscheidet sich auch im Alter. Die Beiträge ei-

nes 35 Jährigen liegen zwischen 200 € - 400 €, hingegen die Beiträge eines 45 Jährigen zwischen 250 € - 500 €.

Alle rechtliche Voraussetzungen bezüglich der gesetzlichen Krankenversicherung sind in den §9 bzw. §5 des SGB V Buches zu entnehmen.

Exkurs

Europäische EHC Gesundheitskarte

Frau N. (aus Rumänien) lebt seit mehr als vier Jahren zusammen mit ihrem (jetzt) 57-jährigen Partner, der chronisch schwer krank ist, in Deutschland. Er müsste regelmäßig zur Kontrolle gehen, jedoch deckt seine Europäische Krankenversicherungskarte die Kosten nur im Notfall ab. Das wird dann der Fall sein, wenn Herr G. sich seine regelmäßigen Untersuchungen nicht mehr leisten kann. Beide haben die Erfahrungen gemacht, dass sie aufgrund ihres Alters schlechte Arbeitsmarktchancen haben.

Eine Diagnose hat ergeben, dass Frau N. an einem Katarakt, der Trübung der Augenlinse leidet, die durch eine Operation behandelt werden muss. Es handelt sich hierbei jedoch nicht um einen Notfall, so dass Frau N. ihre Europäische Gesund-

heitskarte nicht nutzen kann.

Die Europäische EHC deckt tatsächlich nur Notfälle ab und stellt für Ärzte einen aufwendigen, bürokratischen Prozess dar. Trotzdem ist die EHC im akuten Fall sehr wichtig sowie, wenn es um einen Antrag auf die freiwillige Krankenversicherung geht. Ohne einen Nachweis einer vorherigen Versicherung und ohne eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ist die Pflichtkrankenversicherung zu sein, praktisch nicht umsetzbar.

Es bleibt aber trotzdem ein Aspekt, der viele Fragen aufwirft: wie kann sich eine Familie, die seit einer relativ kurzen Zeit und ohne gute Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland lebt, sich trotzdem freiwillig versichern? In dem beschriebenen Fall von Frau N. und Herrn G.

ist der Mindestbeitrag finanziell nicht zu stemmen. Trotzdem benötigen beide eine medizinische Behandlung.

Frau N. und Herr G. sind leider zwei Beispiele, wo sich erneut die Frage nach einem einheitlichen europäischen Gesundheitssystem stellt. Durch den hohen bürokratischen Aufwand zwischen Ländern und den Gesundheitskassen bleiben viele Betroffene auf der Strecke, oft sind es eben diejenigen, die tatsächlich Hilfe brauchen.

Frau N. und Herr G. geben ihrer Entscheidung in Deutschland zu leben nicht auf und kämpfen weiter um ihre Existenz, in der Hoffnung, dass sie bald eine Lösung finden werden.

Rechtliche Neuigkeiten

Rechtliche Bedingungen für eine Krankenversicherung

Die Krankenversicherung gilt seit dem 1. Januar 2009 als eine Pflicht sowohl für die deutschen Staatsbürger als auch für Unionsbürger. Wer sich für ein Leben in Deutschland entscheidet, muss damit rechnen, dass der Zugang zur medizinischen Versorgung über bürokratische und gesetzliche Wege geht. Nicht-Versicherte müssen selbst zahlen wenn sie medizinische Behandlung brauchen. Für EU Bürger gibt es allerdings mehreren Möglichkeiten, wie sie über den vollen Versicherungsschutz und die medizinische Dienstleistungen in Deutschland verfügen können.

Wer kann sich versichern, wer ist eigentlich versicherungspflichtig, kann ich meine Familie mitversichern? Das möchten wir im folgenden erläutern.

In Deutschland spaltet sich die Krankenversicherung in zwei Kategorien: gesetzlich und privat. Die Gesetzliche Krankenversicherung unterscheidet sich wiederum in pflicht- und

freiwillige Krankenversicherung, je nach Art und Höhe des Einkommens.

Die Mehrheit der Versicherten ist oft pflichtversichert, entweder über den Arbeitgeber oder über das Amt. Doch was ist mit Unionsbürgern anderer Staaten, Zuwanderer, die sich dafür entschieden haben, in Deutschland ein neues Leben anzufangen, die aber nicht im Bezug von Sozialleistungen sind? Viele von ihnen sind vielleicht in erster Phase auf der Suche nach einem Arbeitsplatz, um dadurch die Grundsicherung ihrer Familien gewährleisten zu können. Unter welchen Bedingungen können sie sich versichern?

Folgende Kriterien sind von den Hauptkrankenkassen und EU Zuwanderer zu beachten: Für die Pflichtversicherung: - Arbeitnehmer die weniger als 4.800,- Euro/Monat (57.000,- Euro/Jahr) verdienen und Personen, die ALG I Leistungen nach SGB III und/oder ALG II Leistungen nach SGB II beziehen.

Für die freiwillige Krankenversicherung: geringfügig beschäftigte Arbeitnehmer unter den Voraussetzungen des §7 SGB V bei Nachweis einer Vorversicherungszeit. Die Vorversicherungszeit kann sich auf die gesetzliche Krankenversicherung von einem anderen EU Land beziehen. Als Nachweis dazu dienen die Formulare: E104 und S1 für Personen, die sich in Rente befinden.

Man muss vorweisen können, dass man in den letzten 5 Jahren mindestens 36 Monate versichert war.

Voraussetzungen für die Familienversicherung: In der Familienversicherung können die Familienmitglieder in gerader absteigender Reihenfolge bis zur Vollendung des 18., 23. (nicht erwerbstätig) oder 25. Lebensjahres (nach Nachweis des/der Schulbesuchs oder Berufsausbildung). Dazu kommt auch der Ehepartner, der keine versicherungspflichtige Beschäftigung ausübt oder der nicht selbständig ist.

Was ist der Unterschied zwischen Prozesskostenhilfe (PKH) und Anwaltskostenbeihilfe?

In Deutschland können sich auch Menschen, die nur ein kleines Einkommen haben, gerichtlich vertreten lassen und einen Prozess anstreben. Aus dem Gleichheitsgedanken heraus hat das der Gesetzgeber verfügt, sodass nicht nur finanziell besser gestellte Menschen die Möglichkeit haben sollen, zu ihrem Recht zu kommen. Doch was ist nun der Unterschied zwischen diesen beiden Hilfen?

Prozesskostenhilfe gibt es unter drei Bedingungen:

1. Der Prozess muss Aussicht auf Erfolg haben.
2. Der Mandant muss alle seine Einkünfte offen legen, um seine finanziell schlechte Lage zu belegen.
3. Der Prozess muss sinnvoll sein.

Bei der Anwaltskostenhilfe gibt es dagegen keinen Rechtsanspruch. Die Anwälte können, müssen aber nicht, einen Antrag beim Staat auf Anwaltskostenhilfe für den Klienten stellen. Diese Möglichkeit nutzt nicht

jeder Anwalt, denn das Honorar, das er vom Staat für den Klienten bekommt, ist gering. Es ist also eine freiwillige Leistung der Anwälte, ob sie dieses in Anspruch nehmen wollen oder nicht. Daher ist es ratsam, sich im Vorfeld einer juristischen Beratung beim entsprechenden Anwalt dahingehend zu informieren, ob er Anwaltskostenhilfe anbietet. Auch bei der Anwaltskostenhilfe kann man von den drei Voraussetzungen ausgehen, die oben für die Prozesskostenhilfe beschrieben werden.

Regionalberatung für Flüchtlinge (Essen)

Im landesgeförderten Programm werden Asylsuchende von der Asylantragstellung bis zu deren Abschluss beraten. Die Begleitung in den ersten Schritten der Integration steht genauso im Mittelpunkt wie die fachliche Unterstützung im Asylverfahren. In Kooperation mit Rechtsanwälten und Behörden werden etwa Fragen der Familienzusammenführung, Integration in Arbeit und Bildung behandelt.



Saarbrücker Straße 85/87
45138 Essen
T: 0201 40 87 42-96
F: 0201 40 87 42-97
M: 0172 901 59 22
b.kus@planb-ruhr.de

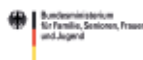


Gemeinschaftsunterkunft Humboldtstr.

Seit Mai 2016 betreut PLANB die Übergangseinrichtung an der Humboldtstrasse für insgesamt 140 Personen. Hier findet neben dem Krisenmanagement auch eine intensive Integrationsarbeit, zugeschnitten an die jeweiligen Altersgruppen, statt. Zudem werden Inzwischen auch Obdachlose in dieser Einrichtung betreut.



Humboldtstr. 46
44787 Bochum
T: 0234 92729030
F: 0234 92729031



UNICEF-Projekt

Ziel der Bundesinitiative zum Schutz von Frauen und Kindern in Flüchtlingsunterkünften ist es, benannte Mindeststandards als Leitlinien zur Erstellung, Umsetzung und das Monitoring von einrichtungsinternen Schutzkonzepten zu nutzen.



Alleestr. 46, 44793 Bochum
T: 0234 / 459669-20
F: 0234 / 459669-99
M: 0172 / 9514943
v.barnekow@planb-ruhr.de
s.rajasooriya@planb-ruhr.de



Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (Essen)

Ziel der MBE ist es, erwachsene Neuzugewanderte in ihrer soziokulturellen und ökonomischen Integration zu stärken. Darüber hinaus leistet die MBE durch eine enge Vernetzung mit vielen kommunalen Akteuren einen Beitrag für die interkulturelle Öffnung der Kommune. Gegenstand der Beratung sind i.d.R. Sprachförderung, Anerkennung von Berufsabschlüssen aus dem Ausland, Vermittlung in Arbeit und Sozialleistungen.



Saarbrücker Straße 85/87
45138 Essen
T: 0201 40 87 42-96
F: 0201 40 87 42-97
M: 0172 901 59 22
b.kus@planb-ruhr.de



Integrationsagentur Herne

Unser Ziel ist es, Beiträge für eine wirksame Integration vor Ort anzustoßen, Potentiale für bürgerschaftliches Engagement zu erkennen und zu aktivieren, zusammenzuführen und interkulturell kompetent zu begleiten. Insbesondere aber die Vernetzung der Migrantenselbstorganisationen untereinander und die Heranführung an die bestehenden Angebote der städtischen Institutionen, vor allem in den jeweiligen Quartieren, stehen dabei im Fokus der Integrationsagentur.



Bielefelder Straße 56b
44652 Herne
T: 02325 976 94-78
F: 02325 300 87-71
m.hamza@planb-ruhr.de



Asylverfahrensberatung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (umF) (Essen)

Das Angebot richtet sich an schutzbedürftige umF und ihre Vormünder mit Informationen über das Asylverfahren und weitere Möglichkeiten zur Aufenthaltssicherung. Schulungen für Ehrenamtler, Mitarbeiter der Stadt und Jugendhilfeeinrichtungen gehören ebenfalls dazu. Als Teil des Landesprogrammes „Soziale Beratung für Flüchtlinge“ ist die Stelle mit zahlreichen Partnern aus der Kinder- und Jugendhilfe und der Migrationsarbeit eng verflochten.



Saarbrücker Straße 85/87
45138 Essen
T: 0201 53 66 78-37
F: 0201 40 87 42-97
j.schwemer@planb-ruhr.de



LiHA – Leben in Herne

Das Projekt „Leben in Herne“, eingerichtet für die Neuzuwanderer/innen der Stadt Herne ist eine Maßnahme, die das Einleben der neu-gekommenen Unionsbürger aus Rumänien und Bulgarien erleichtern soll. Dafür wurden zwei Anlaufstellen geschaffen, die muttersprachliche Unterstützungsangebote anbieten.

Öffnungszeiten:
Mo-Do: 09.00 – 11.00 und 14.00 – 16.00.

Anlaufstelle Rathaus Wanne / Gesundheitsamt

Zimmer 37
Rathausstr. 6, 44649 Herne
T: 02323 16 37-03
M: 0172 908 17 20
i.martoui@planb-ruhr.de
www.planb-ruhr.de



Schule der Vielfalt (Herne)

Mit dem Projekt „Schule der Vielfalt“ initiierte PLANB Ruhr e.V. eine Eltern-Kind-Schule in Herne, die verschiedene Kulturen zusammenbringen will. In dem Projekt liegt der Schwerpunkt auf Musik, Bewegung und das Kochen und Backen. Zudem werden Veranstaltungen zu unterschiedlichen Themen stattfinden, wie zum Beispiel Mediennutzung in Familien mit Kleinkindern, mehrsprachiges Aufwachsen oder die Entwicklung des Kindes. Das Projekt richtet sich an Familien in Herne, gerne mit und ohne Migrationsgeschichte.

Projekt „Schule der Vielfalt

Im zweiwöchigen Rhythmus 16:00-18:00 Uhr
Eine interkulturelle Eltern-Kind-Schule in Herne“

Kinderwelt Herne
Bielefelder Str. 56b
44652 Herne
T: 02325 976 35-53
a.erdem@planb-ruhr.de

Rückkehrberatung (Essen)

Die landesgeförderte Stelle verfolgt das Ziel, rückkehrwilligen oder ausreisepflichtigen Geflüchteten eine Rückkehr in Würde zu ermöglichen. Dazu gehören die Vermittlung von Informationen über die Ausreise, finanzielle Hilfen sowie Anlaufstellen im Zielland. Aber auch Perspektivberatung in Bezug auf den weiteren Aufenthalt ist Gegenstand unseres Angebotes.



Saarbrücker Straße 85/87
45138 Essen
T: 0201 53 66 78-36
F: 0201 40 87 42-97
v.barnekow@planb-ruhr.de
n.sertoglu@planb-ruhr.de



ZdV – Zentrum der Vielfalt (Bochum)

Mit dem ZdV hat PLANB Ruhr e.V. eine Begegnungs- und Bildungsort geschaffen, in der Vielfalt geschätzt und gelebt wird. Es gibt ein breites Angebot für Bürgerinnen und Bürger aus Bochum und Umgebung. Unabhängig davon woher sie kommen oder erst seit kurzem hier leben. Sie möchten einen Sprachkurs machen oder mit gleichgesinnten ins Gespräch kommen? Wir bieten ein abwechslungsreiches Programm für alle Interessen!



PLANB Ruhr e.V.
Zentrum der Vielfalt - ZdV
Alleestr. 46, 44793 Bochum
Tel.: 0234 45 96 69-13
Fax: 0234 45 96 69-99
Mail: s.lenz@planb-ruhr.de
www.planb-ruhr.de



Termine:

- 23.08. Vertrauensbildende Maßnahmen
LiHa-Herne, Rathausstrasse 6,
Zimmer 37, 44649 Herne
- 15.09- 24.09. Interkulturelle Woche Herne,
- 23.09.-24.09 Arche Noah Essen,